

## **Hausarzt hat direkten Zugriff**

### **KOMMUNIKATION Elektronisches System verbessert Informationsfluss entscheidend**

#### **MODERNE KOMMUNIKATION GREIFT IM ST. MARIEN HOSPITAL PLATZ. DER KONTAKT ZUM HAUSARZT WIRD VERBESSERT.**

VECHTA - Moderne Kommunikation im Krankenhaus, das ist für Aloys Muhle, zuständig für Organisation und Qualitätsmanagement im St. Marienhospital in Vechta, inzwischen Routine. Als man 2006 die Hausärzte befragte, wie sie sich eine bessere Kommunikation mit dem Krankenhaus vorstellen könnten, standen die Informationen über die Aufnahme eines Patienten im Krankenhaus, Infos über wichtige Ereignisse und die rechtzeitige Information über die Entlassung eines Patienten oben an.

Bei 14.000 Patienten im Jahr würden Anrufe über Aufnahme und Entlassung mindestens 28.000 Telefonate oder Faxe bedeuten - eine schier unlösbare Aufgabe.

Die Lösung war ein elektronisches System, bei dem der Schutz der Patientendaten an oberster Stelle steht (E-Mail-Versand ist nicht sicher). Es musste ein EDV-System gefunden werden, das automatisch Informationen aus dem Krankenhaus für die Arztpraxis zur Verfügung stellt. Ein derartiges System wurde gefunden und nach längerer intensiver Vorarbeit installiert.

Das Zuweiserportal „jesaja net“ stellt Daten zur Verfügung, die von der Arztpraxis abgerufen werden können. Alles läuft über einen Server, auf den zugegriffen werden kann, natürlich speziell nur für einen bestimmten Patienten. Die Arztpraxis wird per Mail nur darüber informiert, dass für einen Patienten eine Meldung vorliegt, vorausgesetzt, sie ist angeschlossen.

Aus der Praxis erfolgt dann der Blick in das Zuweiserportal. Der Arzt kann für den einzelnen Patienten prüfen, ob und welche Befunde vorliegen, ob bestimmte Diagnosen gestellt wurden oder ob schon ein Arztbrief vorliegt.

Auch eine Verlegung des Patienten innerhalb des Krankenhauses kann absolut datensicher abgefragt werden. Zusätzlich können Radiologiebilder und Befunde, pflegerelevante Informationen von der Sozialstation und Informationen über Hilfsmittel per Internet abgerufen werden.

„Das Wichtigste für uns, für die Patienten und die Hausärzte war, dass für die Nutzung dieser Daten alles absolut sicher ist. Das haben wir geschafft“ so Muhle.

**Quelle: Northwest-Zeitung, Oktober 2009**